

Pressemitteilung (11.04.2017)

Getrennte Schulsysteme erhöhen soziale Ungleichheiten

Ein neuer Beitrag der Reihe *Social Change in Switzerland* untersucht die Entwicklung der Bildungsungleichheiten in der Schweiz. Die Autoren Georges Felouzis und Samuel Charmillot vergleichen die Kantone auf der Grundlage der PISA-Daten aus den Jahren 2003 und 2012. Sie zeigen, dass die Einteilung der Schülerinnen und Schülern nach schulischem Niveau in getrennte Schultypen zu einer reduzierten Chancengleichheit führt, ohne dass dadurch die schulischen Leistungen verbessert würden.

In mehreren Schweizer Kantonen gibt die Organisation der Schulen auf Sekundarstufe I Anstoss zu Debatten zwischen den Befürwortern von integrierten Schulsystemen und den Vertretern von getrennten Schulsystemen. In dieser Debatte wird die Frage der Wirksamkeit – gemessen mit den Schulleistungen der Schüler – der Frage der Chancengerechtigkeit gegenübergestellt: Wie gross sind die Chancen für Kinder aus bescheidenen Verhältnissen, eine höhere Bildung zu erlangen?

Georges Felouzis und Samuel Charmillot untersuchen diese Frage mittels Vergleich zwischen den Kantonen im Zeitverlauf und benützen dafür die Daten der erweiterten Strichprobe der PISA-Studie (Internationale Schulleistungsstudie der OECD). Sie vergleichen fünfzehn kantonale Bildungssysteme in den Jahren 2003 und 2012 und finden, dass nicht jene Systeme, die auf eine frühe Trennung nach Schultypen setzen, die besten Resultate erzielen. In diesen Kantonen sind die Leistungen in Mathematik am Ende der obligatorischen Schulzeit unter dem nationalen Durchschnitt. Die leistungsstärksten Kantone im PISA-Vergleich weisen im Gegenteil auf der Sekundarstufe I ein integriertes Schulsystem auf – und bieten dadurch zugleich auch mehr Chancengerechtigkeit.

Mehr Chancengerechtigkeit allein ist kein Garant für überdurchschnittliche schulische Leistungen. Die Analyse der Entwicklung der kantonalen Bildungssysteme zwischen 2003 und 2012 ermöglicht es jedoch zu sehen, ob sich das sozioökonomische Profil der besten Schülerinnen und Schülern nach den verschiedenen kantonalen Reformen verändert hat. Die Autoren zeigen, dass in jenen Kantonen, die sich für eine getrennte Organisation des Unterrichts entschieden haben, der Anteil der guten Schülerinnen und Schülern aus einfachen Verhältnissen abgenommen hat. Im Gegenzug bieten die Kantone, die weniger Selektion und ein stärker integriertes Schulsystem gewählt haben, bessere Bildungsperspektiven für die Schülerinnen und Schülern aller sozialen Schichten.

>> Georges Felouzis et Samuel Charmillot (2017). **Schulische Ungleichheit in der Schweiz.** *Social Change in Switzerland* No 8. Retrieved from www.socialchangeswitzerland.ch

Kontakt: Georges Felouzis, Tel: 078 944 18 02, Georges.Felouzis@unige.ch

Social Change in Switzerland N°8